

Dauthendey, Max: Die Teufelsballade vom Teufel ausgesonnen, um Venusine zu

1 »am dritten Morgen nach Christi Tod
2 Boten zwei Frauen im Garten
3 Einander den ersten Morgengruß:
4 Maria, die Schwester des Lazarus,
5 Und Magdalens, die viel geliebt,
6 Der Christus den Ehebruch vergibt.

7 Die Frauen reichten sich stumm die Hand.
8 Sie hatten nie einander gesehn,
9 Doch Zwei, die zum selben Grabe gehn,
10 Die werden schnell einander verwandt.

11 Maria erschien mir wie eine Braut,
12 Die Liebe auf den Sternen sucht,
13 Doch ihres Blutes Wärme mißtraut.

14 Ich fragte die Frauen: »Ihr wollt zum Grab?
15 Ich komme und wälze den Stein Euch ab.«
16 Sie dankten sich neigend. Wir gingen zur Gruft.
17 Der Garten ward süß von Hochzeitsluft.
18 Die Blumen erkannten Magdalens schnell,
19 Und die Bäume wurden wie Fackeln hell.

20 Und Rosen waren wie Kohlenglut,
21 Nie habe ich Rosen so rot gesehn. –
22 Doch plötzlich fühlt ich nicht mehr mein Blut,
23 Und still war's, als sollte ein Wunder geschehen.

24 Ich sah, wie Maria zum Rosenstrauch kam,
25 Einen Dornenzweig, der sie am Kleide nahm.
26 Sie schrie, wie ein Mensch im Schlaf aufschreit, –
27 Ihre Augen die höhlten sich tief und weit.

28 Sie rief die Rosen wie Leute an:

29 »ihr wißt es alle, kommt nur heran!
30 Sein Blut erwürgt' ich, ich elendes Weib.
31 Kein Herz, eine Eule hab ich im Leib.

32 Statt ihm die Lippen zum Kuß zu geben,
33 Statt die Stunden in seinem Arm zu leben,
34 Nahm ich zum Buhlen einen eisigen Wahn –
35 Ich stachelte Christus zum Sterben an.

36 Ich saß in der Tür und wir sprachen von Gott –
37 O, wie schien mir sein Mund wie die Herdflamme rot! –
38 Ich saß in der Tür und ich lud ihn nicht ein,
39 Ich machte meine Brüste zu Türmen aus Stein.

40 Meine Arme lagen mir tot in dem Schoß,
41 Mit Gedanken umschlang ich ihn kalt und groß.
42 Nie lief mein Herz mit mir davon,
43 Ich nannt ihn statt Liebster mein – Gottes Sohn«.

44 Maria fiel zu den Rosen hin:
45 »o, fühlt, rief sie weinend, wie kalt ich bin!
46 O, Rosen gebt mir mein Mädchenblut!
47 Wie weh euer Rot meinen Augen tut!
48 Ich hab meinen Gott zum Leichnam gemacht, –
49 Der Tod schläft bei mir nun jede Nacht.«

50 Maria weint und der Garten wird laut.
51 Magdalena kniet bei ihr: »Sei still seltne Braut!
52 O, Tröste Dich schnell, er wollte kein Weib,
53 Hatte Zeit nie zum süßesten Zeitvertreib.
54 Dein Kuß hätt ihm nicht den Tod genommen,
55 Durch mich ist der Tod über Christus gekommen.

56 Längst erwählte mein Blut sich den kühlen Mann
57 Und schlich sich begehrend an ihn heran.

58 Ich sagte, ich wollte die Sünden büßen –
59 In Wahrheit trieb es mich ihn zu küssen.

60 Ich verkaufte Schmuck und mein bestes Gewand,
61 Nur daß ich die teuerste Narde erstand.
62 Den Geliebten zu salben, trat ich ins Haus, –
63 Mit Fluch in den Zähnen sprang ich hinaus.

64 Ich drängte mich ein in der Gäste Schar
65 Und öffnete weit mein prunkendes Haar.
66 Schön war ich, daß ich mich Keinem mehr gönnte,
67 Nur ihm den die keuschesten Kühle krönte.

68 Den Fuß ihm zu küssen, der schlank und weiß –
69 Wie eine Hand war der Fuß, – ich sehnte mich heiß,
70 Ich küßte ihn auch – teuflischer Genuß!
71 Ich fluche noch jetzt diesem eisigen Fuß.

72 Ich rieb seine Knöchel mit meinem Haar
73 Und küßte ihn drunter mit einer Schar
74 Von Küssem, jeder ein Liebesdorn –
75 O, noch in Erinnerung schüttelt mich Zorn!

76 Der Fuß stand still, wie einer Schale Gestell,
77 Und Christus' Stimme sprach deutlich und hell:
78 »weib, Deine Sünden sie seien vergeben,
79 Da Du viel geliebt in Deinem Leben!«

80 Ich schlug mein Haar zurück, hob mein Haupt:
81 »wer hat es Dir, der nie liebte, erlaubt
82 Zu künden, daß ich Sünderin bin?
83 Ich bin Weib, Du aber warst niemals Mann!
84 Ich klag' Dich der größten der Sünden an!
85 Du tödest das göttlichste seligste Gut,
86 Du würgst das Verlangen im Fleisch und Blut.«

87 Mein Blick, der sagt' es ihm Wort bei Wort,
88 Ich selber schwieg und ging bitter fort.
89 Und später, da rief ich: »Kreuziget ihn!
90 Verächter der Frauen, Dir wird niemals verzieht!«

91 »doch heute da komm' ich aus Neugier her,
92 Er will auferstehen am Dritten, so sagte er.«

93 Die Andere zuckt, wie von Feuer getroffen,
94 Sie zeigt in den Garten – das Grab steht offen.

95 Beim Eingang der Gruft: liegt eine Gestalt.
96 Sie eilen und finden ein lächelnd Gesicht,
97 Eine Frau, die stirbt, und die Hand ist schon kalt,

98 Als ob von den Bäumen die Blätter schweben,
99 So legte sie Worte hin mit fliehendem Leben.
100 »meinem Herz, meinen Augen ist wohl geschehen!
101 Ich sah Dich neulebend Geliebter gehen!
102 Dein Mund war Freude im Morgenrot,
103 Die Freude gibt mir den köstlichsten Tod!«

104 Die Frau lächelt heimlich; als würde sie wach
105 Und sieht den Wolken am Himmel nach.

106 Eine Alte tritt klagend nah zu uns hin –
107 Die Mutter vielleicht, vielleicht Dienerin,

108 Spricht: »Schaut, sie hat Nächte betend durchwacht,
109 Ihr zärtlich Herz hat ein Wunder vollbracht!
110 Sie ist des Pontius Pilatus Weib
111 Und tötet aus Liebe zu Christus den Leib.

112 Zur Zeit, da Christus gefangen lag,

113 Bat sie um Gnade Nacht und Tag.
114 Pilatus fragt endlich: »Liebst Du ihn?« –
115 Und gab dann Christus dem Henker hin.

116 Sie hat ihn noch einmal im Traum gesehn
117 Und tot dann und schwor, er soll auferstehn.

118 Sie rief zu dem Gott der Leben gibt:
119 >o, Gott erhöre dies Blut das liebt!
120 Dem Toten gib Atem und mir seinen Tod!
121 Es mache mein Herz seinen Mund wieder rot.
122 Halt' mir im Auge das Lachen ein,
123 Und leg es ihm in die Hände hinein!
124 Es schein' meine Jugend aus seinen Wangen!
125 Und ist ihm das Grab wieder aufgegangen,
126 Und fragt er, wer ihn so eifrig liebt,
127 So sagt: eine Magd, wie es Tausend gibt.<

128 Und heut in der Nacht, da geschah ein Schlag,
129 Sie, die noch jammernd am Estrich lag,
130 Sie lacht unter Tränen: >Mein Herz hat's getan!
131 Es öffnet das Grab dem geliebten Mann.<

132 Zugleich war im Hof ein großes Geschrei,
133 Man rief, daß Christus erstanden sei.
134 Ich hielt die Tür bis der Lärm verlief.
135 Dann eilten wir hin, sie suchte, sie rief,
136 Hob sich auf die Zehen, als habe sie Flügel. –
137 Die Sonne ging auf dort hinter dem Hügel ...«

138 Die Alte stottert, Schmerz stürzt ins Gesicht,
139 Schmerz, der ihr die Stimme aufschluchzend zerbricht

140 Die Sterbende lächelt und hebt ihren Arm –
141 Noch einmal werden die Lippen ihr warm.

142 Sie spricht von der Lieb und dem Tod berauscht,
143 Als ob sie Gespräche mit Wolken tauscht:

144 »einmal da hab ich im Traum Dich gesehn
145 Und wollte nicht mehr aus dem Traume gehn.
146 Im Haus war es schwül. Unterm Epheubaum
147 Da schlief ich und fand Dich Geliebten im Traum.

148 Wir tanzten zärtlich im Wiesengrund
149 Und ruhten in einem reichen Gezelt.
150 Die Herzen pochten uns Mund auf Mund,
151 Nur allein die Liebe war auf der Welt ...

152 Es kam Dein Bild, wie der Mond an die Wand
153 Gab Küsse und Lächeln und Frieden und schwand.«
154 Der Tod tritt dunkelnd zur Sterbenden hin:
155 »wird es Abend?« fragt sie, »wie glücklich ich bin.«

156 Magdalen' und Maria verbergens Gesicht,
157 Ich weiß nicht mehr, welche zur Toten spricht:
158 »du wußtest wie selig es ist zu leben!
159 Du einziges Weib hast Liebe gegeben.

160 Doch wen nur Gedanken asketisch lenken,
161 Der muß die Venus im Fleische kränken.
162 Denn Herzen dürfen nur zu zwein
163 Ins große Paradies hinein.« –

164 »seht«, sprach ich darauf mit festlichem Blick,
165 Und ich warf mein Haupt wie ein Gott ins Genick,
166 »er, der die Seele allein nur pries,
167 Verscherzt' wie der Teufel ein Paradies.«